

Koptische Amulete / [J. Krall].

Contributors

Krall, J.

Publication/Creation

Vienna : Nationalbibliothek, 1892.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/b5pkdef4>

License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>

2 KRAHL, J.

✓

AMULETS : Egypt

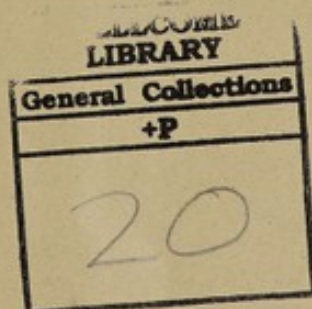
COPTIC MEDICINE

HE 3

E - : a -



314926



22502683879

KOPTISCHE AMULETE.

1. Der Brief von Christos an den König Abgar V. von Edeffa.

Der apokryphe Briefwechsel¹ zwischen Abgar und Christos liegt uns in verschiedenen Fassungen vor. Der älteste Zeuge Eusebios² versichert, daß der von ihm gegebene Text auf ein im Archiv von Edeffa in syrischer Sprache aufbewahrtes Actenstück zurückgehe. In dieser Fassung fehlt in dem Antwortschreiben von Christos jene Stelle, auf welche die Späteren besonderes Gewicht gelegt haben, nämlich die Zusicherung der Uneinnehmbarkeit der Stadt Edeffa. Schon in der Fassung, welche in der Doctrina Addaei³ enthalten ist, finden wir den Satz: „Deine Stadt soll gesegnet sein und kein Feind soll sie bewältigen auf ewig“. In dieser Fassung haben, wie uns Prokop⁴ und nach ihm Euagrius⁵ berichten, die Bewohner von Edeffa den Brief des Heilands über den Thoren der Stadt angebracht. Aber auch dem einzelnen Träger einer Copie dieses Briefes sollte ein besonderer Schutz erwachsen. In einer griechischen Handschrift der hiesigen Hofbibliothek⁶ findet sich zu dem Briefe der Zusatz, daß derselbe als Amulet getragen besonderen Schutz vor Gericht, auf Reisen zu Wasser und zu Lande, vor Krankheit gewähren sollte.

Diese Angabe der Wiener Handschrift wird durch zwei merkwürdige koptische Pergamente der erzherzoglichen Sammlung bestätigt. Der Werth derselben wird durch den Umstand erhöht, daß sie beide in dem verhältnißmäßig noch immer sehr seltenen Faijümer Dialecte geschrieben sind. Das eine derselben mißt 11·5 Centimeter in der Breite, 4·5 Centimeter in der Höhe. Auf diesem kleinen Streifen standen in kleiner zierlicher, zum Theile sehr verwischter Schrift, zehn Zeilen; da ein größeres Stück des Pergaments unten abgerissen ist, sind die letzten Zeilen des Streifens nur fragmentarisch erhalten.

¹ Vergl. R. A. LIPSIVS, Die Edeffensche Abgar-Sage; v. GUTSCHMID, Die Königsnamen in den apokryphen Apostelgeschichten, jetzt in den Kleinen Schriften, Bd. II, S. 345 ff. und v. GUTSCHMID's Anzeige des Werkes von LIPSIVS, jetzt in den Kleinen Schriften, II, 534 ff.; R. DUVAL, Histoire politique, religieuse et littéraire d'Édesse jusqu'à la première croisade, Journal Asiatique, 1891, Bd. 18, S. 234 ff.

² Kirchengeschichte, I, 13.

³ GEORGE PHILLIPS, The Doctrine of Addai the Apostle with an English translation and notes, London 1876.

⁴ De bello Persico, II, 12.

⁵ H. E., IV, 27.

⁶ Cod. Vindob. theol. graec., 315, fol. 59²—61² bei LIPSIVS, a. a. O. S. 4, 16 N. 2 und 21 N. 1.

Kopt. Perg. Nr. 78:

- Zeile 1. † παντιεραφον ιε π̄χρε̄ πεψε̄ [?]μϣ†: ετανο̄ · εβερε̄ι πατταρο̄ε̄ πρα
 2. πεδεεσᾱς̄ χᾱιρε̄ · πᾱιετ̄ῑ ατ̄ω̄ πετ̄ῑαποτ̄ε̄ πεψ̄ω̄νῑ μᾱκ̄ ατ̄ω̄ πᾱ
 3. ιε̄τε̄ ε̄τε̄κπο̄λῑε̄ τ̄εῑ ε̄τε̄ πε̄ε̄λε̄ν̄ πε̄ ε̄δε̄ε̄σᾱ · ε̄ν̄ῑᾱν̄ μ̄νε̄π̄ε̄τ̄
 4. [?]ῑᾱκε̄λ̄ν̄ῑε̄τε̄τ̄ῑν̄ μ̄ [?]κᾱτᾱ τε̄ρ̄ν̄ῑε̄τ̄ῑε̄ : κᾱτᾱ κᾱτᾱ τε̄ν̄
 5. [?]πᾱνο̄τε̄ : πε̄ψ̄ω̄νῑ ε̄ε̄νε̄τε̄λ̄ω̄ᾱτ̄ : ατ̄ω̄ ε̄ψ̄χε̄ ᾱν̄ῑ
 6. [?]ε̄ρε̄τ̄ πε̄κ̄ ε̄βᾱλ̄ : ατ̄ω̄ ε̄δε̄ε̄σᾱ : ε̄ε̄ε̄ψ̄ω̄νῑ
 7. [?]ᾱτ̄ η̄πο̄τ̄ῑ ᾱψ̄εῑ μ̄νε̄λ̄ᾱο̄ε̄ : ατ̄ω̄
 8. [?]κ̄η̄λᾱτ̄ιᾱ · ᾱνᾱκ̄ πε̄ ῑε̄
 9. [?]μ̄ [?]τ̄ ε̄μᾱτε̄ · †
 10. ^uπο̄τε̄μο̄

Dieses Pergament gibt zu einer Anzahl von Bemerkungen palaeographischer Art Anlaß. Vor Allem fällt es auf, daß es für den Buchstaben σ das Zeichen ω verwendet, welches, wie wir gesehen haben,¹ den Faijümer Handschriften älterer Zeit eigenthümlich ist. Wir finden daselbe unter Anderen in einem Pergamentstücke aus dem V. Jahrhundert, welches Jeremias 22, 20 fl. enthält, auf einem Pergamentstreifen, auf welchem Pehlevizeichen über den Koptischen aufgetragen sind. Spätere Faijümer Handschriften (so das in diesen Mittheilungen² mitgetheilte Stück des Römerbriefes, sowie das gleich zu besprechende Pergament Nr. 65) bedienen sich des gewöhnlichen Zeichens für σ .

Zweimal (bei ατ̄ω̄ Z. 6 und 7) wird durch einen darüber gesetzten Punkt das Wortende bezeichnet. Die Übung durch solche Punkte, beziehungsweise Häkchen, das Wortende anzudeuten, habe ich in koptischen Handschriften beobachtet, die aus verschiedenen Kriterien als sehr alt anzusehen sind.

Sie findet sich in jenem zweiseitig beschriebenen Papyrus im Schminier Dialecte, von welchem gelegentlich in diesen Mittheilungen die Rede war,³ welcher wie ich nach längerem Suchen zu constatiren in der Lage war, Fragmente der ersten Osterrede des heil. Kyrillos von Alexandrien, sowie allem Anscheine nach einer verlorenen Osterrede des heil. Athanasios enthält. Dieser Papyrus ist ein beredter Zeuge für die reiche Entwicklung der koptischen Literatur auch im Schminier Dialecte.

Diese Übung der Wortabtrennung findet sich ferner in griechischen Schriftstücken des vierten und fünften Jahrhunderts, sie findet sich aber auch in jener werthvollen Hiob-Handschrift der Sammlung Borgia, welche A. CIASCA⁴ herausgegeben hat. Nach der von A. CIASCA und H. HYVERNAT gegebenen Schriftprobe kann ich unmöglich der Bestimmung des letzteren mich anschließen, der die Handschrift ins achte oder neunte Jahrhundert verweist.⁵ Sie ist vielmehr aus verschiedenen Gründen ins fünfte oder sechste Jahrhundert

¹ Mittheilungen, I, S. 111.

² II/III, S. 69 fl.

³ II/III, S. 54 fl.

⁴ Sacrorum Bibliorum fragmenta Copto-Sahidica Musei Borgiani, Bd. II, S. 1 fl. und T. XIX.

⁵ Album de paléographie Copte, S. 11 und T. 5.

zu setzen. Für die schwierige Frage der Datierung koptischer Handschriften erweisen sich solche Äußerlichkeiten von der größten Wichtigkeit.

Das zweite Pergament mißt 19 Centimeter in der Höhe und 5 Centimeter in der Breite. Es war zuerst der Höhe nach zusammengelegt und dann mehrfach gefaltet.

Kopt. Perg. Nr. 65:

Zeile 1.	///////// ϕον nte	Zeile 22.	εα[οτ]n nte ϕ† a
2.	///////// ē neχ̄e ny	23.	με[ι] nqnte anan
3.	///////// ετανq εq	24.	ne īē neχ̄ē aiepei
4.	///////// e nppa ne	25.	nteienietoλn qn
5.	///////// a]ietn aτa	26.	τατιx min mai n
6.	///////// neywon	27.	me etotnekec n
7.	///////// a]iete ete	28.	qntq ne λaατ mnpa
8.	///////// ete nec	29.	εμοc oταμβεq oτ
9.	///////// eca x̄e e	30.	x̄e [n̄]a n[ana]oapτ
10.	///////// τ ελα[i] an	31.	on[///]eni[///] nywon
11.	///////// n neai	32.	nib[en] λoμi oτλω
12.	κατα τεκνietie	33.	mi etqat neqμete
13.	aτo κατα τεκnpo	34.	μαα[m] eqotn ελαq
14.	qerecie etnanote	35.	oτxei qn tetpiae
15.	neywon cenā	36.	etoteb qamni —
16.	τελτατ neppabi	37.	ϕ† īē neχ̄pe enet
17.	ee[na]net nen eβαλ	38.	μητελτα nχpictō
18.	aτ[ω] ete[ca] ten	39.	x̄opa tμnli ca
19.	n[ol]ie eeywon	40.	hriλia qa[mi]n eq[e
20.	ee[em]amet nyne	41.	nywon ταx[ι]n τ]axn.
21.	en[eq] aτo nte n		

Unter Heranziehung des Pergamentes Nr. 78 läßt sich das vollständiger erhaltene Pergament Nr. 65 also übertragen:

„Abschrift (ἀντίγραφον) des [Briefes] Jesus Christos,¹ des Sohnes des lebendigen [Gottes]. Er schreibt an [Abgar]s, den König von [Edeffa]: Sei gegrüßt! Selig bist Du und [Gutes] wird [Dir] werden. Selig ist diese Deine [Stadt] (πόλις), deren [Name] Edeffa, denn Du hast ohne mich gesehen zu haben, an mich geglaubt (πιστεύειν) in Deinem Glauben (πίστις) und Deinem guten Voratz (προαίρεσις). Deine Krankheiten werden geheilt, Deine Sünden werden Dir vergeben sein,² und Edeffa wird gesegnet sein ewiglich und es wachse die Erkenntnis Gottes in ihr.³ Ich, Jesus Christos, habe diesen Brief mit eigener Hand

¹ Kopt. Perg. Nr. 78 heißt es nur: Abschrift (ἀντίγραφον). Jesus Christos, der Sohn des lebendigen Gottes, schreibt u. f. w.

² Kopt. Perg. Nr. 78 ist etwa zu übersetzen: Und wenn du in Sünden bist, so u. f. w.

³ „Deinem Volke“, kopt. Perg. Nr. 78. Für den sich anschließenden Satz, welcher im kopt. Pap. Nr. 65 fehlt, vergl. im Cod. Vindob. 315 (bei Lipsius a. a. O. S. 20) καὶ περὶ τῆς πόλεως σου ἥς ἐδήλωσάς μοι ἐμικροτάτην εἶναι, πλατύνων πλατυνῶ αὐτήν.

geschrieben. Der Ort, an dem man denselben niederlegen wird, wird von Verführung getroffen sein und kein böser Mensch wird Gewalt über ihn haben. Sei heil in der heil. Dreifaltigkeit. Amen.

Gott, Jesus Christos, Du wirfst Heilung der Christodora, der Tochter der Gabrilia gewähren. Amen.

Rasch, Rasch.¹

Das kopt. Perg. Nr. 65 schreibt *etc.*

Im kopt. Perg. Nr. 65 schließt der Brief mit der Formel: *ⲟⲩⲭⲉⲓ ⲟⲩ ⲧⲉⲧⲣⲓⲁⲥ ⲉⲧⲟⲩⲉⲃ ⲓⲁⲙⲛⲓ*. Dies dürfte wohl das älteste bekannte Vorkommen dieser Formel sein, auf welche auf Grund der Wiener Papyrus in diesen Blättern wiederholt aufmerksam gemacht wurde, und die sich auch in einem Berliner Papyrus vorgefunden hat ¹ (vergl. STEINDORFF, Ägyptische Zeitschrift, XXX, S. 42).

Aber nicht bloß das Antwortschreiben von Christos, sondern auch das Schreiben des Königs Abgar liegt uns, wenn auch nur fragmentarisch, in einem koptischen Papyrus Schmuner Provenienz vor. Es ist dies der koptische Papyrus Nr. 3151, welchen ich aus zwei Fragmenten zusammengesetzt habe. In seiner jetzigen Erhaltung mißt er 5 Centimeter in der Breite, 16 Centimeter in der Höhe. Das vorliegende Fragment enthält, wie die Vergleichung mit dem griechischen Text lehrt, etwa die Hälfte des Briefes; der Papyrus war sonach ursprünglich ungefähr 32 Centimeter hoch. Gefaltet wurde er wohl, wie die meisten dieser Amulette, in einer Kapsel am Halse getragen. In dem spiralförmig geschriebenen koptischen Papiere Nr. 17125 heißt es:

ⲫⲟⲣⲉ ⲉⲣⲟⲩ ⲙⲡⲟⲟⲩ ⲟⲩ ⲓⲣⲟⲩⲫⲟⲥ ⲡⲁⲣⲣⲉⲗⲟⲥ ⲉⲧⲧⲓⲩⲩ ⲉⲭⲉⲛ ⲧⲉⲭⲟⲣⲁ ⲡⲉⲛⲙⲉ ⲭⲉⲛⲁⲓⲉⲛⲉⲡⲟⲣⲩⲩ ⲡⲡⲉⲣⲧⲉⲛⲓⲣ ⲉⲭⲛ ⲙⲁⲙⲁ ⲡⲓⲙ ⲉⲧⲉ ⲡⲉ ⲡⲓⲣⲛⲁⲧ ⲡⲉⲃⲁⲣⲟⲩ ⲡⲟⲩⲧⲓ ⲁ. f. w.

„Ich beschwöre Dich heute, Hruphos, o Engel, der über das Land Ägypten gesetzt ist, auf daß Du Deine Flügel über jeglichen Ort ausbreitest, an dem dieses eherne Gefäß sich findet“ u. f. w.

Die erhaltenen Reste des Papyrus, welche uns den nicht uninteressanten Beleg dafür bringen, daß auch der Brief Abgar's an Christos als Amulet verwendet wurde, lauten in ihrer vielfach überarbeiteten Fassung folgendermaßen:

Zeile 1.	ⲟⲩⲭⲉⲓ ⲟⲩ ⲧⲉⲧⲣⲓⲁⲥ ⲉⲧⲟⲩⲉⲃ ⲓⲁⲙⲛⲓ	
2.	ⲡⲉⲣⲁⲣⲉ ⲁⲧⲟⲩ ⲡⲉ	und (daß Du?) die
3.	ⲧⲙⲟⲟⲩ ⲡⲧⲟⲩⲛⲟⲥ	Todte erweckst
4.	ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲓⲡⲉ ⲧⲧⲟⲙ	durch die Macht
5.	ⲡⲧⲉⲛⲉⲣⲟⲩⲧⲉⲓⲁ ⲓⲁⲙⲛⲓ	Deines Könnens (ἐξουσία),
6.	ⲁⲓⲛⲓⲉⲧⲉⲩ ⲓⲁⲙⲛⲓ	habe ich geglaubt.
7.	ⲭⲉⲛⲉⲛⲧⲓ ⲓⲁⲙⲛⲓ
8.	ⲡⲧⲟⲩ ⲡⲁⲙⲉ ⲡⲉ ⲡⲓⲙ	Wahrlich, Du bist der
9.	ⲟⲩⲟⲩⲉⲛⲛⲉ ⲡⲓⲣⲓⲣⲉ	eingeborene (μονογενής) Sohn

¹ Das Wort *ⲟⲩⲭⲉⲓ*, welches in diesem Berliner Papyrus vorkommt, findet sich auch bei ZOËGA, Catalogus, S. 556.

Zeile 10.	ⲡⲧⲉ ⲡⲓⲟⲩⲧⲉ ⲉⲧⲉ	Gottes. Deswegen
11.	ⲡⲁⲓ ⲛⲁⲣⲁⲕⲁⲗⲉⲓ ⲙ	rufe ich (ⲡⲁⲣⲁⲕⲁⲗⲉῖν) Dich
12.	ⲙⲟⲩ ϣⲓⲧⲡⲓ ⲡⲁⲃⲁⲓⲱⲓ	durch meine Boten an,
13.	ⲡⲉ ⲉⲧⲣⲉⲛⲕⲁⲧⲁⲛⲓⲟⲩ	dafs Du Dich herablassdest (ⲕⲁⲧⲁⲛⲓⲟῦν)
14.	ⲡⲉⲛⲉⲧⲁⲗⲗⲓ ⲙⲙⲟ	und Dich zu uns
15.	ⲕ ⲙⲁⲣⲟⲩ ⲧⲁⲣⲉⲛ	bemüheft (ⲉⲕύλλειν), auf dafs Du
16.	ⲉⲙⲟⲩ ⲉⲡⲉⲛⲡⲁⲗ [ⲁⲩ	Segen unferem Lande
17.	ⲱ ⲡⲉⲧⲁⲗⲗⲟ ⲡⲓⲛⲉⲧ	und Heil denjenigen,
18.	ⲙⲱⲛⲉ ⲡⲣⲓⲧⲡⲓ ⲉⲛ	welche unter uns krank find. Da
19.	ⲉⲓⲁⲛ ⲁⲧⲧⲁⲙⲟⲓ ⲛⲉ	man mir gemeldet hat, dafs
20.	ⲡⲉⲛⲣⲉⲥⲟⲛⲟⲥ ⲙⲟⲩⲧⲉ	Dein Volk (ἔθνος) Dich hafst,
21.	ⲙⲙⲟⲩ ⲡⲉⲥⲟⲩⲱⲙ ⲁ	und fie nicht wollen, dafs
22.	ⲕ ⲉⲧⲣⲓⲡⲣⲓⲣⲟ ⲉⲛⲱⲟⲩ	Du über fie König feieft,
23.	ⲛⲧⲁⲙⲟ ⲛⲉ ⲙⲙⲟⲩ	(fo) melde ich Dir
24.	ϣⲓⲧⲡⲓ ⲡⲉⲓⲉⲣⲁⲓ ⲛⲉ	durch dieses Schreiben, dafs
25.	ⲛⲧⲟⲩⲓ ⲙⲡⲟⲗⲓⲥ	die kleine Stadt (πόλις),
26.	ⲛⲧⲟⲩⲓⲧⲉ ⲣⲱⲙⲉ	in welcher ich bin, genügt
27.	ⲉⲣⲟⲩ ϣⲓ ⲟⲩⲧⲉⲟⲩ	für uns beide zusammen.
28.	ϣⲡⲓ ⲟⲩⲧⲉⲓⲉⲣⲛⲛⲛ	Im Frieden (εἰρήνη).
	XXXXXXXX	
29.	ⲉⲓⲉ ⲧⲉⲡⲓ	Siehe der
30.	ⲉⲧⲟⲗⲓ	Brief (ἐπιστολή).

2. Sator, Areto, Tenet, Otera, Rotas.

Die erzherzogliche Sammlung enthält drei Pergamente (kopt. Perg. Nr. 2434—2436, das gröfsere derselben ist 5 Centimeter hoch, 4 Centimeter breit, die beiden kleineren sind 4 Centimeter hoch und 3 Centimeter breit), welche die obenstehenden Worte in folgender Anordnung tragen:

†	ⲉ	ⲁ	ⲧ	ⲱ	ⲣ
	ⲁ	ⲣ	ⲉ	ⲧ	ⲱ
	ⲧ	ⲉ	ⲛ	ⲉ	ⲧ
	ⲱ	ⲧ	ⲉ	ⲣ	ⲁ
	ⲣ	ⲱ	ⲧ	ⲁ	ⲉ

Es zeigt sich auf den ersten Blick, dafs die fraglichen Worte herauskommen, wenn man die Buchstaben von links nach rechts, von rechts nach links, von unten nach oben und von oben nach unten liest. Stellt man die Worte neben einander, so erhält man die Formel ⲉⲁⲧⲱⲣ ⲁⲣⲉⲧⲱ ⲧⲉⲛⲉⲧ ⲱⲧⲉⲣⲁ ⲣⲱⲧⲁⲉ, welche vorwärts und rückwärts gelesen daselbe ergibt. Diese Formel eignete sich nicht nur zu allerlei Spielen, sie schien den Verfertigern von Amuleten besonders heilkräftig zu sein. Einige Beispiele werden dies zeigen.

Nach den erwähnten Zauberformeln folgt im Papier Nr. 17354 der eigentliche Inhalt:
 „Ich flehe und rufe Euch an und ich beschwöre Euch bei Dem, den man ans Kreuz
 geschlagen, auf daß Ihr den Schmerz und das Leiden wegnehmet von der Frau Hêu,¹ der
 Tochter der Maria, und ihr Heilung gewährt durch die Macht² der Herrlichkeit von Jaô
 Sabaôth.“

Das Ganze endet mit allerlei Zauberwörtern, unter welchen die Formel Sator Areto
 Tenet Otera Rotas wiederkehrt, an welche sich das übliche ταχην, ταχην, ‚rasch, rasch‘ schließt.

Der Zweck dieses und ähnlicher Papiere und Pergamente, aus welchem ein eigen-
 thümliches Gemenge von Christenthum, Gnosticismus und altägyptischem Zauberglauben
 spricht, ist klar genug ausgesprochen, sie waren für kranke Personen bestimmt, denen auf
 diese Weise Heilung gebracht werden sollte. Man sieht, daß die Krankenbehandlung in
 dieser Zeit dieselbe war wie im alten Ägypten, wo Beschwörungen und Gebete einen
 ebenso breiten Raum einnahmen wie die Heilmittel selbst. Je nach der Krankheit wechseln
 auch die Dämonennamen. So wird einmal um Heilung vom Fieber, ein andermal unter
 Anrufung der Dämonen Eriuch,³ Baruch,⁴ Barucha um Befreiung von den Schmerzen und
 den bösen Säften eines kranken Fusses gebeten. Es heißt in dem letzteren Fall Kopt.
 Perg. Nr. 64⁵ (Breite 7 Centimeter, Höhe 8·5 Centimeter):

Zeile 1.	επιταχ βαροταχ
2.	βαροταχα τικονε ατω †
3.	παπακαλι ημου εησοτ η
4.	χοειε ηηοττε ηηαντων
5.	πατωρ χενααε εταβι τιτη
6.	αε ημ ρι τητ ημ εβολ ρι
7.	τηατ εβερεε ηηε ηκαε
8.	ελε ητεταλτορ εβολ ρι
9.	ριεε ημ αιο αιο ταχην ταχην
10.	εατωρ αρεαω τεπεα ωαε
11.	ρα ρωααε αλφα λεων
12.	φωηη ανηρ
13.	Α Ε Η Ι Ο Τ Ω

¹ Vergl. den häufigen Männernamen ηιοντ.

² In der ursprünglichen Fassung wird die Macht dieser Dämonen direct angerufen, so in dem Papyrus-
 fragmente Nr. 883 (Breite 14 Centimeter, Höhe 3 Centimeter):

† ταμεαρι †ωλεν ελαν ηηεκ † Tamsari, ich beschwöre Dich bei Deiner
 ηατ ηταμ μη ητοηοε ετεηααη η//// großen Macht und bei den Stätten (τόπος) an denen Du (weilst),
 oder im kopt. Pergamente Nr. 102 (Breite 8 Centimeter, Höhe 13 Centimeter):

† †ωλωον ελαν αεαρωρ | ηηαττ εχεροτβηη ηηηη|τα ηιωτ ταλι ρλη εκωβ | εηηαβωη ηα
 αααμ ρε ηα|ραφεοε ηχεηεεε u. s. w.

³ Vergl. ARIUCH, 1 M. 14, 1, 9; Dan. 2, 14.

⁴ Baruch als Zaubername angewendet findet sich auch Ephesia Grammata Nr. 319: μελουβομ βαρουχ.

⁵ Das Pergament schließt, wie man sieht, mit den sieben Vocalen, welche auch in dem oben angeführten
 Papyrus Nr. 2568 und so oft in den griechischen Zauberpapyrus vorkommen.

Auch in diesem Papyrus bildet die Formel Sator Areto Tenet Otera Rotas, welche als besonders heilkräftig erscheinen mußte,¹ den Beschluss. Wiewohl diese Formel deutlich ihrem Bestande nach an das Lateinische erinnert, scheint sie den griechischen Zauberpapyrus fremd zu sein; soviel ich sehe ist sie erst seit dem VIII. Jahrhundert etwa nachzuweisen. Das Papier, welches wir oben besprochen haben, führt uns etwa ins XI. Jahrhundert. Die Formel hat sich bis in unsere Zeit behauptet, denn in der Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra von E. HEIS (28. Auflage 1872) finde ich auf S. 329 unter Nr. 5 den Vers „Sator arepo tenet opera rotas“ als Aufgabe der Permutationsrechnung gegeben.

Der Zwischenraum von vielen Jahrhunderten, welche zwischen den koptischen Pergamenten und Papieren einerseits und der Aufgabenammlung von HEIS anderseits liegen, wird von Athanasius KIRCHER in seiner 1665 erschienenen Arithmologia, S. 220 (auf diese Stelle hat mich Prof. CANTOR in Heidelberg aufmerksam gemacht) in erwünschter Weise ausgefüllt. Nachdem KIRCHER die fragliche Formel angeführt und deren Eigenthümlichkeiten erwähnt, bemerkt er: „praedicta nomina tantum obtinuisse aestimationis, ut ea non in Latinorum dumtaxat, sed in Arabum, imo Aethiopum orationes invocatorias irrepserint. Aethiopes quidem postquam sanis precibus Deum Christumque fatigaverint insanas has voces addunt; si quidem virtute horum nominum, maius pondus roburque, ad id quod intendunt obtinendum, se sortituros amentes sibi persuadent. Porro eadem nomina: Sator, Arepo, Tenet, Opera, Rotas in orationibus Arabum leguntur et nullibi apud Mago-Cabalistas desunt“.

¹ In ähnlicher Weise schrieb man dem magischen Worte Abracadabra eine besonders heilkräftige Wirkung, namentlich gegen das viertägige Wechselfieber zu.

WIEN, 20. Juli 1892.

J. Krall.

